



KAPITALKOMPASS - Ausgabe 17

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit Freude präsentieren wir Ihnen die neueste Ausgabe des **KAPITALKOMPASS**, Ihrem Leitfaden durch die Welt der Finanzen und Kapitalmärkte.

In dieser Ausgabe werfen wir einen genaueren Blick auf die aktuelle Situation an den Kapitalmärkten und die zu erwartenden Entwicklungen im Jahr 2024.

Globale Geldanlagen: Risiko steigt mit langsameren Zinssenkungen der Notenbanken

Zum Ende des Jahres 2023 haben die Federal Reserve (Fed) und die Europäische Zentralbank (EZB) ihren Zyklus der Zinserhöhungen abgeschlossen. Eine Kurskorrektur bei den Notenbanken zeichnet sich ab, wenn auch nicht gleichzeitig und in dieselbe Richtung.

Das Jahr 2022 markierte den Beginn eines beispiellosen Zinsanhebungszyklus in den westlichen Industrieländern, der sich in der zweiten Hälfte des Jahres 2023 abschloss. Die Bank of England (BoE) und die Fed führten, gefolgt von der EZB, diesen Zyklus an. Die Bank of Japan blieb als einzige bei ihrer Negativzinspolitik, während China mit geldpolitischer Lockerung auf Wachstumsenttäuschungen und Deflationssorgen reagierte.

Die Notenbankpolitik verfolgt traditionell zwei Hauptziele: Preisstabilität und Unterstützung für nachhaltiges Wirtschaftswachstum und geringe Arbeitslosigkeit. Der massive Zinserhöhungszyklus von 2022/23 wurde durch eine wiedererwachte Inflation, Energiepreisschocks, Lieferkettenstörungen und steigende Nahrungsmittelpreise vorangetrieben.

Trotz der Überraschung über die Heftigkeit des Inflationsanstiegs waren die westlichen Notenbanken bestrebt, die Inflationserwartungen nicht zu entankern, um die Fehler vergangener Jahrzehnte zu vermeiden. Japan blieb bei seiner Negativzinspolitik, während China mit disinflationären Effekten und Problemen im Immobiliensektor zu kämpfen hatte.

Die Märkte waren ab dem vierten Quartal 2023 zunehmend überzeugt, dass es im Jahr 2024 zu einer Trendumkehr bei den westlichen Notenbanken hin zu Zinssenkungen kommen würde. Dies wurde durch die Kommunikation der Notenbanken und die stark inverse Zinsstruktur unterstützt. Die zentrale Frage für 2024 ist nicht, ob es zu einem Kurswechsel in der westlichen Notenbankpolitik kommt,

sondern wie stark, wie schnell und wer die Nase dabei vorne hat.

Die Zukunft der Zinspolitik: Ein Blick auf die großen fünf Notenbanken

Wenn wir die führenden Zentralbanken - die Fed, die EZB, die BoE, die Bank of Japan und die People's Bank of China - betrachten, stellt sich die Frage nach dem Vorreiter bei der Zinswende überraschend klar dar: Die Bank of Japan wird voraussichtlich im Frühjahr als letzte Notenbank die Negativzinsen beenden und die Zinsen anheben.

Für die Märkte ist dies jedoch nur eine Randerscheinung, eine Normalisierung. Der Fokus liegt eher auf den möglichen Zinssenkungen der westlichen Notenbanken. Hier wird das Rennen voraussichtlich knapp sein: Alle dürften Mitte des Jahres mit Zinssenkungen beginnen, gestützt durch die Aussichten auf Inflation und Wachstum.

Die chinesische Notenbank bleibt eine Randnotiz für die globalen Kapitalmärkte. Sie wird voraussichtlich ihren Kurs der geldpolitischen Lockerung fortsetzen, da die extrem niedrige Inflation es ermöglicht. Die Kapitalmärkte in China sind derzeit jedoch mehr am fiskalischen Stimulus interessiert als an der Geldpolitik.

Angesichts des deutlich schwächeren Wachstumsbildes hat die EZB tendenziell die Nase vorn, um als erste der beiden wichtigsten Notenbanken Zinssenkungen einzuleiten. Dabei ist zu beachten, dass es für eine Zinssenkung nicht zwingend erforderlich ist, das Inflationsziel zu unterschreiten. Dennoch sollte die Dynamik des Zinssenkungszyklus nicht überbewertet werden, da die Inflationsziele der EZB und der Fed voraussichtlich im Jahr 2024 noch nicht erreicht werden.

Wir haben von Anfang an die Erwartung einer Zinswende im Jahr 2024 geteilt. Zu Beginn des Jahres wurden die Erwartungen der Märkte etwas überzogen, aber mittlerweile haben sie sich in Richtung unserer Erwartungen bewegt: drei Zinssenkungen der Fed und vier der EZB, was angesichts der aktuellen Datenlage plausibel erscheint.

Ausblick auf Zinssenkungen treibt Kapitalmärkte an: Hoffnung auf Fed-Aktionen stärkt europäische Börsen

Die erwartete Lockerung der Geldpolitik bei den westlichen Notenbanken ist zweifellos eine positive Entwicklung für die Kapitalmärkte. Die Anhebung der Notenbankzinsen hatte den sicheren Anlagenmarkt gestärkt, was eine höhere Benchmark für risikoreiche Anlageklassen schuf. Die Aussicht auf eine Umkehr dieses Trends wird daher auch riskantere Anlageformen wie Aktien oder Kryptowährungen begünstigen. Allerdings sollten wir nicht von einem "Goldilocks"-Szenario sprechen, wie es in den ersten beiden Jahrzehnten des neuen Jahrtausends häufig der Fall war.

Selbst wenn die Fed und die EZB dieses Jahr drei oder sogar vier Zinssenkungen à 25 Basispunkte vornehmen sollten, würden sie damit den restriktiven Charakter des aktuellen Zyklus nicht grundlegend ändern. Zudem ist das globale Wachstum zu schwach, und die Inflation wird voraussichtlich

im Durchschnitt des Jahres 2024 zu hoch sein, um ein solches Szenario zu rechtfertigen.

Wir glauben nicht, dass es zu einer Wiederholung der Niedrigzinsphase nach Lehman oder der Euro-/Staatsschuldenkrise kommen wird. Selbst wenn die EZB die erste Notenbank sein sollte, die die Zinsen senkt, sollten Zinssenkungen durch den Erfolg bei der Inflationsbekämpfung und nicht durch wirtschaftliche Schwäche motiviert sein. Dies ist in den USA eher der Fall als in Europa.

Dennoch sollten Anleger ein gewisses Risiko berücksichtigen: Je langsamer die Notenbanken die Zinsen senken, desto höher ist das Risiko von temporären Enttäuschungen und folglich höheren Zinsen am langen Ende. Insgesamt bieten die Notenbanken also einen positiven Rahmen für die Kapitalmärkte, aber die erwartete moderate Geschwindigkeit der Zinssenkungen rechtfertigt keine Euphorie.

Obwohl der deutsche Leitindex DAX erstmals die Marke von 18.000 Punkten überschritten hat, sollten Anleger vorsichtig sein. Die Rekordjagd wird allein von der Hoffnung auf baldige Zinssenkungen getragen. Die europäischen Märkte folgen auch den positiven Vorgaben der Wall Street, obwohl die US-Verbraucherpreise im Februar stärker gestiegen sind als im Januar. Dennoch beeinträchtigte dies die Hoffnungen auf baldige Zinssenkungen nicht. Am Markt wird erwartet, dass die US-Notenbank Fed den Leitzins im Juni oder spätestens im Juli senken wird. Sowohl der Dow Jones Industrial Index als auch der technologieelastige Nasdaq 100 verzeichneten am Dienstag Zuwächse im Handel.

Warum der Goldpreis in die Höhe schießt: Hintergründe und Prognosen

Der Goldpreis erreicht in diesem Jahr einen Höchststand nach dem anderen, und Experten prognostizieren, dass das Edelmetall seinen hohen Preis halten oder sogar weiter steigen könnte. Doch was treibt diesen Trend an?

In den letzten Wochen hat der Goldpreis tendenziell nur eine Richtung gekannt: nach oben. Anfang März erreichte er an der Londoner Börse ein Rekordhoch von 2195 US-Dollar je Feinunze (etwa 31,1 Gramm), nachdem er Mitte Februar die 2000-Dollar-Marke überschritten hatte. In Euro gerechnet wurde zeitweise ein Rekordwert von 2006 Euro pro Unze erzielt.

Experten sind zuversichtlich, dass sich der Preis für das Edelmetall auf dem Rekordniveau über 2000 Dollar halten kann. Zuletzt notierte das Edelmetall wieder etwas tiefer bei 2170 Dollar. Nach dem jüngsten Höhenflug halten sich die Notierungen knapp unter dem Rekordniveau. "Die Goldpreise haben zumindest vorläufig eine Pause eingelegt", kommentierten Experten der Postbank. Doch warum gehen Fachleute davon aus, dass der Goldpreis stabil auf hohem Niveau bleibt?

1. Hohe Nachfrage:

Obwohl Anlagen in Gold keine Rendite abwerfen, bleibt die Nachfrage hoch. Ein wesentlicher Faktor ist die Aussicht auf sinkende Zinsen. Die Erwartung, dass große Notenbanken im Verlauf des Jahres ihre Leitzinsen senken werden, macht den Kauf von Gold attraktiver, da die Kapitalmarktzinsen dadurch sinken.

2. US-Zinspolitik:

Insbesondere die Zinspolitik der USA spielt eine entscheidende Rolle für den Goldpreis. Die Spekulation auf sinkende Zinsen durch die US-Notenbank Fed verstärkte sich nach einer Reihe enttäuschender Konjunkturdaten. Außerdem verdichteten sich Hinweise, dass auch die Europäische Zentralbank im Juni ihre geldpolitische Wende einläuten und die Zinsen senken könnte.

3. Geopolitische Risiken:

Die Aussicht auf sinkende Kapitalmarktzinsen trifft auf zunehmende geopolitische Risiken. Investoren schätzen Gold traditionell als sicheren Anlagehafen, insbesondere angesichts der jüngsten Spannungen im Nahen Osten, die die Nachfrage nach dem Edelmetall weiter stützen.

4. Käufe der Notenbanken:

Auch Goldkäufe von Notenbanken treiben den Goldmarkt an. Zentralbanken, insbesondere die chinesische Zentralbank, waren auch zu Jahresbeginn auf der Käuferseite. Dies setzt einen Trend fort, der im vergangenen Jahr den Goldpreis gestützt hat.

Rohstoffexpertin Thu Lan Nguyen von der Commerzbank erwartet auf längere Sicht keinen deutlichen Rückgang des Goldpreises, obwohl kurzfristige Gewinnmitnahmen nach der Rekordjagd möglich sind. Sie sieht jedoch ein begrenztes Aufwärtspotenzial und erhöht die Goldpreisprognose für Ende dieses Jahres und Ende nächsten Jahres von 2100 auf 2200 Dollar je Feinunze.

Vielen Dank, dass Sie die Ausgabe 17 unserer Publikation gelesen haben.

Wir hoffen, dass Sie informative Einblicke und interessante Einblicke in die behandelten Themen erhalten haben. Ihre Unterstützung und Ihr Interesse bedeuten uns viel.

Bitte bleiben Sie für kommende Ausgaben aufmerksam, in denen wir weiterhin hochwertige Inhalte liefern werden, die relevant und informativ sind.

Wenn Sie Anregungen, Feedback oder Themenwünsche haben, zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren. Wir freuen uns darauf, von Ihnen zu hören.

Auf Wiedersehen und bis zur nächsten Ausgabe!

Herzliche Grüße,

SERVICE TEAM

HOLON Family Office GmbH

Telefon: +49 (0) 421 37703989

E-Mail: service@holon-fo.de

Website: www.holon-fo.de

Adresse: Schlade 7, DE-28844 Weyhe



HOLON FAMILY OFFICE
Transparenz in Ihrem Vermögen

Disclaimer

Wichtiger rechtlicher Hinweis:

Die in diesem Newsletter enthaltenen Informationen dienen ausschließlich allgemeinen Informationszwecken und stellen keine Anlageberatung oder sonstige professionelle Beratung dar. Die hier bereitgestellten Daten und Analysen basieren auf Quellen, die wir als zuverlässig erachten, jedoch übernehmen wir keine Gewähr für deren Aktualität, Richtigkeit, Vollständigkeit oder Qualität.

Investitionen in Finanzmärkte sind mit Risiken verbunden, einschließlich des möglichen Verlustes des investierten Kapitals. Die vergangene Performance ist kein Indikator für zukünftige Ergebnisse. Entscheidungen, die auf den in diesem Newsletter enthaltenen Informationen basieren, liegen in der alleinigen Verantwortung des Lesers. Wir übernehmen keine Haftung für direkte oder indirekte Verluste oder Schäden, die durch die Verwendung dieser Informationen entstehen könnten.

Dieser Newsletter darf nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder anderen Finanzinstrumenten verstanden werden. Wir empfehlen, vor jeder Anlageentscheidung professionellen Rat einzuholen und die entsprechenden rechtlichen und steuerlichen Aspekte zu berücksichtigen.

Die Inhalte dieses Newsletters sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verbreitung, Vervielfältigung oder sonstige Verwertung der Inhalte bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Herausgebers.

QUELLENANGABE:
- HANDELSBLATT

FOLLOW US



HOLON Family Office
Schlade 7, 28844 Wehwe
service@holon-fo.de
+49 (0)421 377 039 89

[Unsubscribe](#)